

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus

oder durch die Post; in der Expedition

abgerufen vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;

auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.

Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.

Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 131

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag, den 10. November 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag
Hergebiet bei Boeskapelle und bei Paschendale zu er-
stlicher Stärke an.

Am Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf.
Englische Erkundungsvorstöße südlich von Abbeville und
südlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sandgau wurden nach heftigen Feuerwechseln vor-
rückende Sturmtuppen der Franzosen zurückgeworfen.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die
Feinde 13 Flugzeuge. Leutnant Müller errang seinen 32.,
Leutnant von Bülow seinen 25., Leutnant Böhle seinen 22.,
Leutnant Vongaris seinen 21. Luftsiege.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen brachten deutsche und bulgarische Ab-
teilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein
Maschinengewehr zurück.

In der Strumaebene stießen englische Kompanien gegen
türkische und bulgarische Truppen vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgari-
scher Truppen warf sie zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Vivenza ist überschritten.

Nahtlos streben die verbündeten Armeen auf den Ge-
birgsflanken und in der Ebene, den Widerstand italienischer
Nachhut brechend, im Schneetreiben und stürmenden Vor-
wärtsschreiten der Piave zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Die U-Boot-Erfolge der vergangenen Woche.

Der Admiralsstab gab in der Zeit vom 28. Oktober
bis 3. November bekannt, daß von unseren U-Booten
im Atlantischen Ozean und nördlichen Ozeangebiet neuer-
dings versenkt wurden 81000 Br.-Reg.-Tonnen und
außerdem 12 Dampfer, 11 Segler sowie einige kleinere
Fahrzeuge, deren Namen nicht sämtlich einwandfrei
festgestellt werden konnten.

Mit den Schiffen wurden Kohlen, Lebensmittel,
Munition, Lokomotiven und andere für die Krieg-
führung wichtige Ladungen in die Tiefe geschickt.

Eine besonders erfolgreiche Unternehmung hat Ka-
pitänleutnant Ernst Haschagen beendet, der hierbei im
Atlantik und Nordatlantik rund 32000 Br.-Reg.-To-
nen schiffbrüche und Handelsraum vernichtete.

Beider hat die Marine auch einen hohen Verlust
erlitten. Einer ihrer besten U-Boot-Komman-
danten, Kapitänleutnant Schneider, wurde bei schwerem
Wetter von einer Sturzwelle über Bord gespült und
konnte von seiner Mannschaft nicht mehr lebend ge-
borgen werden. Er wurde auf See beigesetzt. Außer
dem englischen Minierschiff „Formidable“ hat Kapitän-
leutnant Schneider 131000 Br.-Reg.-To. Handels-
schiffraum versenkt.

Der Sieg der russischen Friedenspartei.

Kerenski unterlegen.

Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agen-
tur ist vom 7. November und lautet:

Das Vorparlament hat gegen Mitternacht in Be-
antwortung der Vertrauensfrage, die Kerenski ge-
gently einer Rede über das Vorgehen des Heeres der
Maximalisten stellte, mit 123 gegen 102 Stimmen
bei 26 Stimmenthaltungen eine Entschließung ange-
nommen, in der die sofortige Bildung eines öffent-
lichen Wohlfahrtsausschusses gefordert wird, den Agrar-
angelegenheiten Land zu übergeben und die russische Di-
plomatie zu entscheidenden Schritten zu veranlassen,
damit die Alliierten sich über die Friedensbedingungen
aussprechen und Friedensunterhandlungen einleiten.

Im Laufe der Nacht und heute früh verschärfte
sich der Streitfall zwischen der Regierung und dem Ar-
beiter- und Soldatenrat noch weiter. Das Vorgehen
der Maximalisten entwickelte sich ziemlich schnell. Der
Telegraph ist bereits in ihre Hände übergegangen.

Soweit die Meldung der Petersburger Telegra-
phen-Agentur.

Neuter berichtet:

Eine Abteilung Marinesoldaten unter dem Be-
fehle des revolutionären Ausschusses der Maxima-
listen besetzte die Geschäftsräume der amtlichen Pe-
tersburger Telegraphenagentur, die Telegraphenzen-
trale, die Staatsbank und das Marineminis-
terium, wo der Rat der Republik tagt, dessen
Sitzungen angesichts der Lage aufgehoben wurden.
Bis jetzt wurden keine Unruhen gemeldet, mit Aus-
nahme einiger Fälle von Ungehörigkeit. Der Verkehr
und das Leben in der Stadt sind normal.

Man dürfte sich wundern, daß die Maximalisten
nicht selbst über ihren Erfolg berichteten, jedoch klärte
sich dies nach einigen Stunden auf. Neuter hat bei der
Weiterverbreitung die eigene Meldung der Maxima-
listen weggelassen. Sie sagte ihm absolut nicht in
seiner Meinung; denn sie beweist den Friedenswillen
des russischen Volkes.

Sofortiger Friede, das ist das Programm der
Maximalisten, bei denen neben Trotzki, dem alten,
aus Amerika zurückgekehrten russischen Sozialisten, auch
Lenin wieder aufgetaucht ist. Sollen sich die Maxi-
malisten tatsächlich an der Macht, dann hat die
bevorstehende Pariser Konferenz sich mit einem ganz
neuen Zustand der Dinge zu beschäftigen, der ihre
Entschlüsse entscheidend ändern könnte. Andernfalls
kommt es zum neuen Bürgerkrieg, der wohl nur die
völlige Auflösung Russlands beenden kann.

In Petersburg scheinen die Maximalisten mit
einem Schläge und launlos die Macht an sich ge-
bracht zu haben. Petersburg ist allerdings nicht Rus-
land, heute noch weniger als ehemals, da es heute
praktisch kein russisches Reich und keine Zentralgewalt,
sondern nur tausend mehr oder weniger eigenwillige
Gemeinden gibt. Man darf nicht übersehen, daß
auch die Bürgerlichen eine Aktion vorbereiten, und
daß sie Russis und Russlands Unterwerfung
haben. Allerdings soll das Frontheer mehr als kriegs-
müde sein, ein großer Frontorganisationsplan soll erst
kürzlich wieder sofortigen Frieden verlangt haben.

Die Tragweite der ganzen Umwälzung läßt sich
jedoch heute noch nicht übersehen.

Truppenhilfe für die Maximalisten.

Von der Schweizer Grenze wird berichtet:

Die Truppen der russischen Nordfront erklärten
sich für den Petersburger Arbeitererrat und sind im
Vormarsch auf Petersburg. Die dem Arbeiter-
rat ergebenen Soldaten besetzten die Munitionsfabriken
in der Wälder Vorstadt.

Das Organ der russischen Maximalisten meldet,
Wladimir I. sei seit einigen Tagen vollständig in
der Macht der Maximalisten.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen im
neuen Russland so sagt der Petersburger Korrespon-
dent des „Daily Telegraph“, ist die Entwertung des
Rubels, der vor dem Kriege etwa 2 Schillinge wert
war, jetzt aber nur noch einige Cents gilt. Diese Ent-
wertung führt zu einer jähen Steigerung der
Lebensmittelpreise und Löhne. Der Zustand in den
Städten wird immer schlimmer.

Kerenski entflohen!

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird
gemeldet:

Unsere Radiostationen im Nordosten haben heute
(8. Nov.) folgenden versammelten

Funkspruch

ausgenommen, der von Petersburg an alle Armeen
gesandt wurde:

Aufruf des Kriegsrevolutionären Komitees.

(In offener Sprache; der Anfang der Depesche
fehlt.) Die politischen Gefangenen werden unverzüg-
lich freigesetzt. Die ehemaligen Minister Bonowlow,
Kischkin, Terechshenko, Massantowitsch, Nikitin usw.
wurden von dem revolutionären Komitee ins Gefäng-
nis gesetzt. Kerenski ist entflohen. Es wird allen
Armeeorganisationen anbefohlen, Maßnahmen zu tref-
fen, um Kerenski sofort zu verhaften und ihn nach
Petersburg auszuliefern. Jede Hilfe zugunsten Ke-
renskis wird als schweres Staatsverbrechen bestraft
werden. In Petersburg hat die Arbeiter- und Sol-
datenrevolution gesiegt!

Der allrussische Kongress der Arbeiter- und Sol-
datendeputierten drückt die Hoffnung aus, daß auf den
Eisenbahnen die Ordnung aufrechterhalten bleibe und
der Betrieb nicht eine Minute lang unterbrochen werde.

Lenin verlangt Waffenstillstand.

Neuter erhielt ein Telegramm von der amtlichen
Petersburger Telegraphenagentur, die in Händen der
Maximalisten ist, in dem es heißt, daß die Maxima-
listen die Stadt in ihrer Gewalt haben und die

Waffen verhaften. Der weitere der Bewegung zum
verlangte sofortigen Waffenstillstand und Frieden.

Die Einkreisung der Italiener.

Der zweite Abschnitt im großen Ringen in der
oberitalienischen Tiefebene und damit der Kampf um
Venedig hat begonnen. Eingeleitet wurde er bereits
am 3. November durch gelungenen Uferwechsel deutscher
und österreichisch-ungarischer Truppen am mittleren
Tagliamento in der Gegend von Cornino und Pinzano,
die als Deckungsgruppen in verhältnismäßig breiter
Front den Brückenschlag über die vielarmige Taglia-
mento-Niederung sicherten. Am 4. November wurde
unter Nachziehen starker Kräfte der Uebergang über
den Fluß zwischen beiden Orten durch unwidersteh-
lichen Stoß nach vornwärts erzwungen, der Feind floh
und ließ an 6000 Gefangene nebst einer Anzahl Ge-
schütze in unseren Händen. Es bildete sich nun der
von Cividale-Adone-Godoipo her bekannte Durch-
bruchsteil in gleicher Stochrichtung wieder westlich des
Tagliamento, und wiederum abte er bereits am 5. No-
vember eine Druckwirkung nach den Plänen aus: die
ganze Dolomiten-Front der Italiener bis hinüber zum
Colbricon begann zu wanken, abzubrechen und zum
schnellen Rückzuge in südlicher Richtung durch das
Kampengebiet überzugehen, überall sofort gefolgt von
den Truppen des Feldmarschalls Conrad von Höben-
dorff, deren Bahnen am 5. November auf die Gipfel
des Colbricon und Mt. Piano gepflanzt werden,
während zwischen beiden Höhenmassiven das erlöste
Gebiet d'Ampezzo der durchrückenden Verbände zu-
pubelte. Am 5. November abends war auch auf dem
österreichischen rechten Verfolgungsfügel S. Martino
di Castrozza in Händen seiner rechtmäßigen Besitzer.
Und so preßt sich eine flüchtende Masse
von etwa 80-100 000 Mann italienischer
Truppen durch das Hochgebirge nach Süden
und Südwesten, teilweise in eiliger Flucht,
um dem Verhängnis der Einkreisung noch
zu entgehen. Währenddessen stößt auf der inneren
Flanke der mit seinem rechten Flügel am Gebirgsrand
in Richtung auf die Piave unauffhaltsam vordringende
Armee weiter vor, während sich südlich davon die öster-
reichisch-ungarischen Jhono-Armeen an drei Stellen
bereits am 5. November ebenfalls über den Taglia-
mento gearbeitet hatten. Am 6. November ergab sich
— wie bei Palsanova-Muzzana — auf dem äußersten
Südflügel ein zweiter, nach Westen weit auslaufender
Verfolgungsfügel österreichisch-ungarischer Divisionen.
Wir wissen aus dem letzten Bericht, daß die Spitzen
beider Heile sich bereits in Höhe des Flusses Piave
befanden. Und während unsere Front in der Ebene
mit Kleinschritten der Piave zustrebt, während die
verfolgende Dolomitenfront dem Oberlauf der Piave
gleichzeitig von schräg rückwärts zufließt, halten am
Oberlauf des Tagliamento über den Mt. Simeone hin-
weg bis in das Gebirge nördlich Pinzano hinein noch
verhältnismäßig starke italienische Kräfte, deren Ar-
tillerie noch am 7. November feuerte. Beginnender
Vormarsch in westlicher Richtung, ins Gebirge hinein,
konnte erst am 8. abends beobachtet werden. Es war
das zu einer Zeit, als ein Teil der 14. Armee schon
in der Gegend von Sella (an der Piave) an-
gekommen war. An dem Schicksal der verschiedenen
zurückgebliebenen Armeeteile wird wohl nicht mehr
viel zu ändern sein.

Das Abbrechen der italienischen Gebirgsfront hat
sich am 8. November bis südlich des Colbricon fort-
gesetzt. In der Ebene stehen unsere Heere, nachdem
sie an mehreren Stellen den Uebergang über die Pi-
ave erzwungen haben, von Pinzano bis zum Meer.

Der Monte Simeone hat sein Feuer seit dem
Abend des 7. November eingestellt. In dem Ge-
birgsstock westlich davon bis zum Tal der oberen Piave
wehrt sich noch eine geschlossene feindliche Kampf-
truppe, die durch unsere Operationen umzingelt wurde
und sich unseren siegreich vordringenden Truppen
gruppenweise mit allen Geschützen und Material er-
geben muß. Eines unserer Armeekorps allein nahm
so einen Divisionsgeneral mit seinem Stab und 9000
Mann gefangen. In die Katastrophe der 2. und 3.
Armee werden auch die westlich an sie anschließenden
Truppen mehr und mehr verstrickt.

Schon ist die Kampfkraft der italienischen Front
mindestens zur Hälfte vernichtet. Darüber hinaus hat
die Moral des feindlichen Heeres ungemein gelitten.
Die Entente tröstet mit der amerikanischen Hilfe.
Selbst wenn unsere U-Boote deren Herankommen nicht
verhindern sollten, kann Amerika Hilfe höchstens den
Teil der Entente, der jetzt in Italien verloren
gegangen ist, wieder herstellen. Durch unsern Sieg
in Oberitalien hat sich somit die Lage schon ganz
erheblich geändert. Wir überlassen es inzwischen
unseren U-Booten, ob sie nicht doch die amerikanische
Hilfe abzuhalten wissen werden.

Ergebnisse haben, wie wir heute mitteilen
können, unsere Truppen bei der Offensive in Italien
außergewöhnlich geringe Verluste gehabt. Es drängt
sich auch in dieser Hinsicht ein Vergleich mit der
Offensive in Rumänien auf.

Die unübersehbare Beute.

Der Kriegsberichterstatter Georg Wasner schreibt aus Codroipo, wo durch Ueberflutungen und Plankendmärsche die schätztaufend Italiener auf einmal gefangen genommen wurden:

Von den Schätztaufend ist nicht viel mehr zu sehen, sie wandern schon durch das Gebirge gen Norden, aber alles, was sie bei sich gehabt haben, das ist — noch zu sehen. Seit dem ersten Juli dieses Jahres ist dies die vierte Offensive, die ich mitmache. Ich bin auf der Straße nach Tarnopol gefahren, ich bin in Czernowiz und in Riga eingezogen, ich habe gesehen, was uns Jakobstadt und die Insel Oesel brachten. Aber was ist das alles, soviel es war, gegen die Beute dieser größten kriegerischen Weltkatastrophe? Wer es nicht gesehen hat, der ... kann es sich nicht vorstellen, und wer es gesehen hat, der kann es nicht beschreiben. Gleich hinter den eisernen Torgittern von Udine beginnt es, und dann geht es Kilometer um Kilometer bis zur Brücke von Codroipo. In den Chausseegräben, in den Chausseegräben, auf den benachbarten Feldern sieht man Geschütze, die man nur noch batterieweise zählen kann, Langrohre, Mörser, 30,5er Schiffgeschütze mit hübenhohen Raketen, Fraktoren, Automobile, Munition, Sanitäts- und Telefonwagen, Feldküchen, Gefährte vom Lastwagen bis zum Dogkar, Pferde in Haufen tot und lebend, Waffen aller Art, Kleider- und Wäscheballen, Berge von Scherben zerbrochener Weinflaschen, alles, alles, nur tote Italiener nicht.

Es kommt noch immer neues an Munition, an lebendem Vieh, an Gefährten und Geschützen hinzu. Hunderte von Millionen an Werten liegen und stehen hier. Niemand ist schüchtern vor dem Verrat schwerer bestraft worden. Das Land der Phrase blüht jetzt, was es verschuldet hat, und blüht der Größe seines Verrates entsprechend. Und durch diese Beuteberge, diese Reigen einer Flucht ohne Gleichen, die den vorgeschobenen Kiegeln doch nicht entgegen konnte, ziehen in langen Zügen die Rächer, die grünberockten Jäger, die Feldgrauen, unsere Bundesgenossen, in ihren Kappen und Leben staunend, was sie erreicht haben. Wie die Leistung, so der Lohn, und wie die Leistung, so glücklicherweise auch, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört. Auch in dieser Beziehung erweist es sich, daß Udine und Umgebung der große Stapelplatz der italienischen Monarchie war. In den Dörfern aber sind die Bewohner verständiger als in Udine gewesen; sie sind geblieben, stehen vor ihren Häusern oder auf den Plätzen, und was immer man sie fragt, stets wird ihre Antwort bereitwillig gegeben.

Die Uebergabe von San Simeone.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen sind gestern in rascher Verfolgung an die Adige vorgestoßen. Der Feind setzte dem Ueberstießen des Flusses überall heftigsten Widerstand entgegen, wurde jedoch an mehreren Stellen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen und zu weiterem Rückzug gezwungen. — Auch im Gebirge leisteten die Italiener an zahlreichen Punkten zähe Gegenwehr. Südlich von Tolmezzo, hinter unserer Front, verwehrte sich, gestützt auf die Werke von S. Simeone, eine tapferere italienische Gruppe unter dem Kommandanten der 38. Division mehrere Tage hindurch gegen die umfassenden Angriffe unserer Gebirgstruppen und deutsche Jäger zu behaupten. Erst vorgestern abend stellten die italienischen Geschütze ihr Feuer ein; gestern sprengte der völlig abgeschnittene Feind die Werke. Seine Versuche, sich durchzuschlagen, scheiterten. Nach ehrenvollem Kampfe brach der Gegner, einige tausend Mann stark, die Waffen. — Auch in den Randgebieten des Cadore und im Primorje kam es zu heftigen Zusammenstößen. Unsere Truppen bemächtigten sich wichtiger Punkte. — An Gefangenen und Beute sind gestern in die Hände der Verbündeten gefallen: ein General, ein Divisionsstab, zwei Obersten, 170 Offiziere, 17.000 Mann, 80 Geschütze und sechs Flugzeuge. Die Gesamtzahl an Gefangenen ist auf 250.000, die der erbeuteten Geschütze auf 2300 angewachsen.

Lebhafter Kriegsschauplatz und Albanien. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die Höhenstellungen von San Simeone liegen nördlich von Gemona, in dem Arie, das der bis dahin von Westen nach Osten fließende Tagliamento nach Süden macht.



Die ungeheure Beute in Italien.

In Italien steigert sich bei den Verfolgungskämpfen unserer siegreich im Gebirge und in der Ebene vordringenden Truppen dauernd die Gefangenenzahl und Beute.

Die Straßen in der Richtung auf Udine spielen wohl am ehesten den furchtbaren Niederbruch des italienischen Heeres. Auf den Fahrwegen, den Feldern, in den Straßengräben und in Schuppen, in den zahlreich stehengebliebenen Waggons und zahllosen Baracken häuft sich das zurückgelassene Material. Ganze Arbeiterbataillone sind am Werk, die Schätze zu bergen; aber auch Tausende von Händen vermögen nur einen geringen Teil der Arbeit zu leisten. Uniformen, Helme, Waffen, Wäsche liegen zu Hunderten im Straßentot. Riesige Magazine bergen wohlgeordnet

Schuhe, Lederzeug, Berge von Kaffee, Mehl und Malzkorn. In manchen Stellen gleicht die Straße einem unendlich langen Teppich: Zellblätter, Matras, Mäntel, Gasmasken sind weithin ausgelegt. Zahllos sind auch die Kraftwagen, die am Wege liegenbleiben. Ganze Sanitätskolonnen sind in die Straßengräben gestürzt oder zusammengebrochen. Schottermüllschmaschinen, Desinfektoren mit kupfernen Aufsätzen, Panzergeschütze, Automobilbatterien schwersten Kalibers blieben stehen. Bei vielen der Langrohre, die noch mit dem Meißig umkleidet sind, das sie gegen Abgießen schützen sollte, sind die Verschlässe erhalten geblieben. Immer wieder erhält man den Eindruck, daß große Teile der geschlagenen Armee derart von panischem Schrecken ergriffen waren, daß sie alles stehen und liegen ließen und zurückliefen, um nur das nackte Leben zu retten. Lieber alle Begriffe geht die Beute an Munition. So viele Lager auch gesprengt wurden, weit aus größere und zahlreichere sind erhalten geblieben. Hohe Bauten schwerer Granaten sind in den Feldern aufgetürmt. Die gewaltige Menge erklärt sich daraus, daß die Italiener knapp vor der eigenen 12. Sonzoeffensive standen, als sie vom Durchbruch überrascht wurden, und deshalb Munitionslager neben Munitionslager einrichteten.

Offensive für den Frieden!

Unter dieser Ueberschrift bringt die dänische Zeitung „Ekstrabladet“ (Kopenhagen) einen Artikel, der beweist, wie bei den Neutralen der Glaube an Deutschlands Endsieg im Wachsen ist.

Das Blatt schreibt: „Bereits als die Mittelmächte ihr erstes Friedensangebot machten, warteten wir darauf, überliefert Gerüchten Glauben zu schenken, die ausgestreut wurden, daß das Friedensangebot als ein Beweis von Schwäche anzusehen sei. Allerdings stehen 1335 Millionen Menschen jetzt gegen 148 Millionen, aber die Ereignisse in der allerletzten Zeit haben wiederum bewiesen, wie schlecht die Zusammenarbeit auf alliierter Seite ist. Die Alliierten sind viel zu zahlreich. Das ist einer von ihren großen Nachteilen, vielleicht ihr größter. Nun haben die Mittelmächte die Offensive für den Frieden ergriffen. Es ist ihnen durch eine neue Reihe von Siegen gelungen, diesen zu erzwingen, ist nicht entschieden. Unter allen Umständen würde es ja eine große Niederlage für die Alliierten bedeuten, jetzt Frieden zu schließen, und England, Frankreich und Amerika meinen, daß ein Einbruch in Italien auch nur als Nebenereignis genommen werden soll, das nichts für das endgültige Ergebnis bedeutet. Dies soll bekanntlich die Vernichtung des deutschen Militarismus und die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich sein. Zu Kriegsbeginn meinten die Alliierten, sie könnten die Mittelmächte aushungern und die englische Flotte könne allein durch ihre Blockade ausschlaggebend sein. Dies erwies sich als falsch. Danach begann man, große Landheere aufzustellen, um den Feind militärisch zu schlagen, und jetzt soll Geld den Krieg entscheiden. Der englische Blödenminister sprach dies offen in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reutersbüros am Sonnabend aus, und diese hoch interessanten Worte wird man sich merken. Sie scheinen nämlich zu beweisen, daß die Alliierten es auch aufgeben, die Mittelmächte militärisch zu schlagen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Vorstoß gegen den Sundgau.

Im Sundgau folgten dem auch gestern starken feindlichen Artilleriefeuer nach heftigster Feuersteigerung feindliche Infanterievorstöße auf Ammerzwiler. Sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Nur dicht südlich des Kanals, westlich Heidwiler, gelang es der feindlichen Infanterie, in unsere vordere zertrümmelte Linie einzudringen. Am 7. Uhr abends versuchte der Feind hier durch neuen Angriff unter Verwendung von Flammenwerfern weiter Gelände zu gewinnen. Dieser Versuch scheiterte unter schwersten blutigen Verlusten für die Franzosen.

Feldmarschall Krobatin.

Aus Anlaß der jüngsten Siege in Italien hat Kaiser Karl den Generalobersten Freiherrn von Krobatin zum Feldmarschall ernannt.

Die Armee Krobatins rückt gegenwärtig unbedrohen, allen Widerstand brechend, von Osten gegen das Cadorethal heran. Sie hat den schwierigsten Teil des Weges bereits zurückgelegt und ist im Abstieg in die italienische Tiefebene.

Die Kämpfe in Palästina.

Der türkische Generalstabsbericht vom 7. November meldet:

Im Gazaabschnitt und an der Küste brachen wiederholte Angriffe des Gegners unter blutigen Verlusten zusammen. Zwei englische Infanteriedivisionen und zwei Kavalleriedivisionen,



welche an unserem linken Flügel vormarschierten, trafen auf unseren Gegenangriff und wurden aufgehalten.

Versäbe, daß die Türken auf ihrem linken Flügel aufgehalten haben, erfüllte die Aufgabe einer Erdkundungsstellung solange vorhältig, wie die Engländer

in der Vorbereitung ihres Angriffs beständig waren. Als umfassend gegen Verjabe vorgegangen wurde, wurde es planmäßig aufgegeben. Dabei liefen den Engländern 4—500 Türken und einige alte Geschütze in die Hand. Seit dem 2. November greifen die Engländer mit mehreren Divisionen (vielleicht auch mit französischer Hilfe) Gaza an. Bei diesen Kämpfen hat sich die Tapferkeit der Türken durchaus bewährt: eine Steigerung der englischen Angriffskraft ist noch zu erwarten. Auch ein Teil der englischen Flotte wirkt dabei mit. 27 Schiffe wurden in der Höhe von Ascalon festgelegt, und ein englischer Landungsversuch erscheint nicht ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

* Weissenheim, 10. Nov. Im § 6 Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1760/5. 17. R. N. A. sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten folgender nach dem 14. August 1915 aus dem Reichs- ausland eingeführten Gegenstände: a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohär, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen, b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, also Kammzug, Kammlinge, Abgänge und Abfälle jeder Art dieser Spinnstoffe aus Wäscherei, Kammerei, Kammgarn- und Streichspinnerei, Weberei, Strickerei oder sonstigen Zweigen der Verarbeitung, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen. Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1770/5. 17. R. N. A. kommen diese Ausnahmen in Wegfall. Der nähere Verlaut dieser Nachtragsbekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

* Weissenheim, 10. Nov. Im § 6 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. R. N. A. vom 1. April 1917 sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten von Kunstwollen und Kunstwollmischungen, die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Reichs- ausland eingeführt oder aus nach diesem Termin eingeführten Garn- und Zwirnabfällen, Lumpen und Stoffabfällen hergestellt worden sind; ferner für Kunstbaumwollen, die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichs- ausland oder aus nach diesem Termin eingeführten Garn- und Zwirnabfällen hergestellt worden sind. Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. R. N. A. kommen diese Ausnahmen in Wegfall. Eine Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung dieser Gegenstände ist nur noch mit Zustimmung der Kriegs- Rohstoff-Abteilung in Berlin erlaubt. Der Nachtrag der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

* Weissenheim, 10. Nov. Im § 6 b der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. R. N. A. vom 16. Mai 1916 sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten solcher Lumpen und neuer Stoffabfälle, die aus dem Ausland eingeführt worden sind. — Durch einen am 6. November in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. R. N. A. kommt diese Ausnahme in Wegfall. Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung der bis dahin von der Beschlagnahme ausgenommenen Lumpen und Stoffabfälle wird dann nur noch mit Zustimmung der Kriegs- Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig sein. Der Nachtrag der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

* Weissenheim, 10. Nov. Der Vortrag des Herrn Marinepeters Wagemann Leipzig welcher auf Veranlassung des Kaisers. Vereins Mittel-Rheinland letzten Dienstag im Saale der Germania stattfand, erregte sich eines guten Besuchs, ein Beweis für das große Interesse, welches man dem Vortrags- Thema „Flandern und der U-Boot Krieg“ im allgemeinen entgegenbrachte. Herr Pfarrer Wagemann stellte vor allem nachdrücklich fest, daß wir mit England niemals zu einem Verständigungs- Frieden kommen werden, weil England, wo es gekämpft hat, gewohnt war über den Gegner zu triumphieren. Es ist zwecklos, wenn wir kleinmütig hoffen bei England irgend ein Entgegenkommen zu finden, denn England ist unser erbitterter Feind, den wir auf die Knie zwingen müssen, wenn wir den Krieg in einer Weise beenden wollen, welche die ausgewandten großen Mittel und die Blutopfer rechtfertigen. Wir müssen, so schwer uns auch die Gegenwart drückt, zu unserer Heeresleitung unbedingt Vertrauen haben und vor allen zu unseren tapferen Verteidigern zu Lande und zu Wasser. Der Redner schildert den Verlauf der Schlacht bei der das stolze Albion als Verlust-Posten buchen mußte. Seit dieser Schlacht hat sich Englands-Flotte nicht wieder zum Kampfe gestellt, trotz aller Prahlereien von Asquith und Confort. Dabei geht aber unser U-Boot Krieg unentwegt weiter und bringt den Feinden Verluste an Schiffen bei, die sich durch Neubauten nicht so rasch ersetzen lassen. Die amerikanische Truppen-Transporte zur Unterstützung der Entente, hält Redner praktisch als unausführbar, der erforderliche Schiffsraum kann gar nicht aufgebracht werden und unsere U-Boote werden auch ein gewaltiges Wort mitreden. Ein Dorn im Auge ist den Engländern in erster Linie unsere Festsetzung in Flandern und die Benutzung des Hafens von Zeebrügge als Basis für unser U-Boot Taktik, deselben Hafens, den die Engländer mit so viel Kosten erbaut haben. Wir sind hier den Herrn Engländern zuvorgekommen und wir werden uns diesen für uns so überaus wichtigen maritimen Stützpunkt nicht entreißen lassen. Daß unsere modernen U-Boote nach wie vor der Schrecken unserer Feinde sind, ist bekannt und das Vernichtungswerk wird unaufhaltsam weitergeführt. Wie lange der Krieg noch dauern wird? Niemand weiß es, eben so gern wir auch das Ende herbeiführen; noch müssen wir ausharren, noch müssen wir uns gedulden und unseren Schlachtenlenker Hindenburg das Wort reden lassen in vollem Vertrauen daß er uns den Sieg verschaffen wird, dann ruft der Redner aus: „Hindenburg bei dir ist Deutschland“. Prächtige Lichtbilder ergänzten des Redners hochinteressante Ausführungen, die ihm die lebhafteste Anerkennung der Zuschauer einbrachten.

Der Kriegszustand zu den Frachtfähigen im Güterverkehr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Während des Krieges sind fast in allen außerdeutschen Ländern, kriegsführenden wie neutralen, die Eisenbahnen allgemein erheblich erhöht, zum Teil sogar vervielfacht worden. Die deutschen Staatsbahnen haben von einer allgemeinen Erhöhung der Tarife abgesehen. Die persönlichen und sachlichen Ausgaben aber im Laufe des Krieges derartig gestiegen, ein auch nur annähernd angemessenes Erträgnis des Eisenbahnbetriebes bei den heutigen Tariffätzen mehr erzielt werden kann. Die deutschen Staatsbahnen sehen sich daher gezwungen, alsbald einen Kriegszustand zu den Frachtfähigen des Güterverkehrs einzuführen, um wenigstens teilweise die durch Krieg hervorgerufenen Mehrausgaben zu decken.

Aus dem Rheingau, 10. Nov. Das Herbstergebnis der Rheingauer Weinbaumerträge war im allgemeinen durchaus zufriedenstellend, erreichte es doch bis zum vollen Herbst, besonders in Weinbergen mit östlicher Reben. Doch auch der Riesling lieferte oft einen guten Ertrag. Dagegen gibt es Lagen, die kaum einen mittelmäßigen Ertrag brachten, so daß also das Ergebnis als „Mittel“ bezeichnet werden muß. Durchschnittlich gab es einen guten Herbst. Das geschäftliche Leben erwies sich als durchaus auf der Höhe und bei lebhafter Nachfrage wurden bedeutende Mengen Trauben und Most abgesetzt. Die Preise für den Jentner Trauben stellten sich auf 160—180 M., erreichten aber auch bis 300 M. Das Jahr 1917 wurde mit 6000—7000—8000 M. bewertet. Der durchschnittliche Preis dürfte etwa 6000 M. betragen.

Aus aller Welt.

Wo blieb das Hemd? Ein eigenartiges Vorwissen wird in einer Berliner Zeitung erzählt: In einigen Wochen kauft eine Frau in einem großen Geschäft ein Damenhemd im Preise von 7,50 M. Die Wäsche machte sie die überraschende Wahrnehmung, daß besagtes Hemd, nachdem es mit der üblichen Wäsche im Kessel gekocht und zum nochmaligen Waschen in die Wanne getan war, plötzlich unbrauchbar geworden war. Als sie das Waschwasser ausgießte, entdeckte sie auf dem Boden und an den Seitenwänden kleinere und größere unbedeutende Bestandteile — die Reste des in nichts zerfallenen Damenhemdes. Nun hat man ja schon von Papierwäsche gehört; doch liegt in diesem Falle zweifellos eine Verlassungsgefahr der Verkäuferin vor, die die Kunde hätte darauf aufmerksam machen müssen, daß das Hemd kein Stoff, sondern ein Papierhemd war. Es dürfte sich also besonders für unerfahrene Frauen empfehlen. Jüngst wurde behauptet, die Industrie sei jetzt soweit, waschbare Papierwäsche herzustellen. So ganz allgemein kommt ihr diese Eigenart, wie dieses Beispiel zeigt, aber noch nicht zu.

Feindliche Flieger vom Bahnpersonal gefangen. Ein Güterzug kam in der Nähe von Weiden bei der Station Niedrig bei Saarlouis an, als der Lokomotivführer Pappe aus Saarlouis ein Flugzeug ganz geringer Höhe über dem Zuge bemerkte und beobachtete, wie es unweit des Bahnhofs auf einer Wiese landete. Er hielt den Zug sofort an und ging gemeinsam mit dem Heizer und dem Zugpersonal nach der Landungsstelle. Man vermutete ein feindliches Flugzeug und rief deshalb auf geringe Entfernung die Besatzung an, die bereits an ihrem Apparat herummanövrierte, um ihn zu zerstören. Nach einigen energischen Aufforderungen gab sich die Besatzung gefangen und wurde zur Kommandantur geführt. Von den Gefangenen, einem Leutnant und zwei Unteroffizieren, sind zwei englischer und einer amerikanischer Nationalität. Das Flugzeug ist infolge der entschlossenen Haltung des Zugführers ziemlich unversehrt geblieben.

Vollständig verbrannt. Die kränkliche, 23jährige Tochter des Adlers Franz in Hamsfeld bei Weiden, war nachmittags von den Eltern, die zur Arbeit aufs Feld gegangen waren, allein zu Hause gelassen. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie ihre Tochter vollständig verbrannt vor. Höchstwahrscheinlich das unglückliche Mädchen beim Nachfüllen des Ofens zu nahe gekommen und, da es sich nicht helfen konnte, elendiglich verbrannt. Die Einheitskurzschrift. Dem Sachverständigenrat für die deutsche Einheitskurzschrift ist es gelungen, ein Einvernehmen zwischen den größten Kurzschriftschulen zu erzielen. Es ist zu erwarten, daß die Einheitskurzschrift zu Anfang des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Spielplan des Agf. Theaters zu Wiesbaden.

vom 11. bis 18. November 1917.

Sonntag, Ab. 8. „Die Walküre“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Montag, Ab. 8. „Die Jungfrau von Orléans“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Dienstag, Ab. 8. „Sah ein Knab ein Mädelchen“ Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, Bei Aufg. Abonnement Volkspreise V. Volksabend: „Iphigenie auf Tauris“ Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, Ab. 8. „Mignon“ Anf. 7 Uhr.
Freitag, Ab. 8. „Die verlorene Tochter“ Anf. 7 Uhr.
Samstag, Ab. 8. Zum ersten Male: „Die toten Augen.“ Eine Bühnendichtung in 1 Akt von H. Feingewers und Mari Feingewers. Musik von Eugen d'Albert Anf. 7 Uhr.
Sonntag, Bei Aufg. Abonnement. Nachmittags. Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiter: „Die verlorene Tochter“ Anf. 2 Uhr. (Zu dieser Vorstellung findet kein Kartenvorverkauf statt. Abends Ab. 8. „Dreimäderlhaus“ Anf. 7 Uhr.
Dienstag, Ab. 8. Einmaliges Gastspiel des Heldenhelden Herrn Stanislaus Grzeszynski von der großen Oper in Warschau: „Der Troubadour“ Anf. 7 Uhr. „Maurico“ (in polnischer Sprache) Herr Stanislaus Grzeszynski als Gast. (Der Vorverkauf für diesen Gastspielabend beginnt am Donnerstag, den 15. d. Mts.)

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim

Sonntag, d. 10. Nov. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, d. 11. Nov. 7 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Versammlung des Marienvereins bei den Ursulinen mit Vortrag.
Nächsten Sonntag ist in der Frühmesse Generalkommunion des kath. Frauenbundes. Nachmittags 4 Uhr Feier des Stiftungsfestes im Vereinshaus.
Stiftungen
Montag, 7 1/2 Uhr Amt für die Brautleute Schmalz-Barth.
Dienstag, 6 1/2 Uhr. Gest. hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Jakob Jöge.
7 1/2 Uhr. Amt für Lehrerin Luise Schneider.
Mittwoch 6 1/2 Uhr: Gest. hl. Messe für Paul Sohas.
7 1/2 Uhr. Amt für Friedrich Dech.
Donnerstag 7 1/2 Uhr: Gest. Amt für Franziska u. Elisabeth Weger u. deren Eltern.
Freitag, 6 1/2 Uhr. Gest. hl. Messe für Anna Maria Dech.
7 1/2 Uhr. Amt für den im Kriege gefallenen Alfred Otten.
Samstag 6 1/2 Uhr. Gest. hl. Messe für Lehrerin Mina Jamin.
7 1/2 Uhr. Gest. hl. Messe für Anna Jamin.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 15. Nov. Nachm. 4 Uhr Versammlung der ev. Frauenhilfe bei Fr. Thiel.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 9. Nov. Abends. Amtlich. In Flandern starker Artilleriekampf bei Pischendale. In der Verfolgung gegen die Biave geht es vorwärts.

TU Berlin, 10. Nov. Täglich durchgeführte Streifzüge unserer U-Boote haben im Mittelmeer erneut die Vernichtung zahlreicher Dampfer von zusammen über 28000 br. reg. ton. herbeigeführt. In der Nähe der spanischen Südküste wurde ein Geleitzug von mehreren Fahrzeugen bei Nacht angegriffen und größtenteils vernichtet. 2 beladene Dampfer wurden nach 5 Minuten versenkt, ein dritter fiel eine halbe Stunde später dem Geschützfeuer eines U-Bootes zum Opfer. Der bewaffnete englische Dampfer Verona 4591 ton. wurde im nächtlichen Überfall, der jede Gegenwehr erstickte, niedergelassen. Zu den übrigen versenkten Schiffen gehörten der neuerbaute mit 12 cm. Geschütz bewaffnete englische Dampfer „War Clever“ 5000 br. reg. ton. der sich mit einer Ladung von 8000 ton Kohlen auf seiner ersten Reise befand. An den erzielten Erfolgen hat der Kapitänleutnant Morath hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 10. Nov. Die bereits kürzlich bekannt gegebene Versenkung des als U-Boots Falle eingerichteten englischen Landdampfers Vinona hat sich, wie jetzt bekannt wird, unter Umständen abgespielt, die deutlich dargetun, welche Listen die Feinde anwenden, um unsere U-Boote zum Zweck der Vernichtung heranzulocken. Der äußerlich harmlos aussehende, anscheinend nur mit einem kleinen Deckgeschütz bewaffnete Dampfer war etwa 70 Meilen südwestlich von Irland, um die Mittagsstunde torpediert worden und hatte daraufhin 3 Boote ausgesetzt. 2 von ihnen waren mit je 20 Leuten bemannt während das 3. leer blieb und von einem der anderen geschleppt wurde. Auf dem Deck des langsam sinkenden Dampfers war nichts auffälliges zu sehen. Das Schiff schien völlig von der Mannschaft verlassen, wodurch sich jedoch das U-Boot feindlich verhalten ließ, von seiner Vorsicht abzulassen. Es beachtete vielmehr den Landdampfer in angemessener Entfernung durch das Schrotz weiter. Nach etwa einer halben Stunde wurde beschlossen, dem Sinken des Dampfers mit Artillerie nachzuhelfen. Ehe es noch zur Beschießung aufgetaucht war, ging der Dampfer plötzlich unter, worauf „U“ an die Boote heranließ. Jetzt stellte sich heraus, daß zu den oben erwähnten 40, weitere 60 Mann von dem gesunkenen Dampfer in die Boote gestiegen waren, während außerdem noch einige Leute auf Wrackstücken umhertraben, demnach vorher also über die Hälfte der Besatzung an den schweren, sehr gut konsolidierten Geschützen des sinkenden Schiffes in der Hoffnung ausharrten, das U-Boot bei Naher kommen vernichten zu können, einem Wahn der durch die vorsichtigen Maßnahmen des U-Bootes gründlich zerstört wurden. Das Beispiel zeigt wieder einmal, wie berechtigt das Mißtrauen unserer U-Boote gegen jedes, wenn auch noch so harmlos aussehende Schiff im Spergebiet ist.

WTB Berlin, 8. Nov. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, dürfte als Nachfolger des Staatssekretärs Dr. Helfferich in seiner Stellung als Vertreter des Reichskanzlers vor Reichstags-Abgeordnete Geh. Rat Exzellenz v. Payer in Frage kommen. Wie weiter verlautet, gilt die Besetzung der Stelle des Vizepräsidenten des Staatsministeriums durch den preussischen Landtagsabgeordneten Geh. Reg.-Rat Dr. Friedberg als wahrscheinlich.

TU Berlin, 10. Nov. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat Geheimrat Prov. Dr. Friedberg gestern Abend die königliche Ernennung zum Vizepräsidenten des Preussischen Staatsministeriums erhalten. Mit Herrn von Payer waren gestern Abend in Stuttgart Verhandlungen, auch seine Ernennung dürfte bereits vollzogen sein.

TU Berlin, 10. Nov. Wie die „Nationalzeitung“ hört, werden die Mehrheitsparteien in der Nationalversammlung nach der Programmrede des Kanzlers eine gemeinsame Erklärung abgeben, der dem Wunsch Ausdruck gibt, künftig alle Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden.

TU Kopenhagen, 10. Nov. Extrablatt meldet aus Haparanda: Gerüchte gehen um, nach denen Kerenski schon in der Peter Pauls Festung gefangen gesetzt worden ist. Es verlautet weiterhin, daß Lenin Ministerpräsident und Trotski Generalissimus werden soll.

TU Haag, 10. Nov. Ein hochstehendes Mitglied der russischen Botschaft in London erklärte: Bevor wir endgültige Berichte erhalten haben werden, fühlen wir uns nicht geneigt, den Nachrichten Glauben zu schenken. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die maximalistischen Berichte in ihrem Interesse gefärbt sind und daß der Aufstand sich nur auf die Hauptstädte beschränken wird. In diesem Falle dürfte es Kerenski gelingen, die Maximalisten zu beseitigen. Auch sonst hält man in russischen Kreisen Londons die Lage in Rußland nicht für verzweifelt, nimmt vielmehr an, daß die Ereignisse notwendig waren und zu begrüßen seien damit die guten Elemente Rußlands konzentriert werden. Reines-

falls beunruhigt in London Lennins Ausruf zum sofortigen Friedensschluß. Der Krieg wird trotzdem fortbauern.

TU Rotterdam, 10. Nov. In der Besprechung der Ereignisse in Petersburg mahnt die holländische Presse zunächst zur Vorsicht.

Handelsblatt schreibt: Es ist Augenblicklich noch nicht möglich, eine Meinung über das, was in den nächsten Tagen in Rußland geschehen wird, zu haben. Die Verhältnisse sind so verwirrt, und die Berichte so einseitig gefärbt, daß es schwer ist, sich ein richtiges Bild zu machen. Aber, daß in Petersburg die anarchischen Elemente die Oberhand haben, steht fest und daß es viel Mühe und viel Kampf kosten wird, nur einigermaßen geordnete Zustände wieder herzustellen, ist gleichfalls sicher.

Die Tyd schreibt: Die russische Nation ist ein einziges anarchisches Chaos und aus diesem Chaos entspringt eine anarchische Regierung.

Die Maximalisten wollen Frieden um jeden Preis und die Entente, d. h. England, fordert die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis. Diese Forderung stehen also einander direkt gegenüber und wenn die maximalistische Bewegung weiter an Boden nimmt, so ist ein Abfall Rußlands zu erwarten, ein Bruch mit der Entente, der nicht ohne Einfluß auf Italien bleiben kann. Man braucht also nicht zu fragen, mit welcher Gemütsstimmung die Alliierten den politischen Vorgängen in Rußland und den militärischen Ereignissen in Italien folgen.

Nieuws van den Dag schreibt: Wir raten zu großer Vorsicht bezgl. aller Berichte, welche in den letzten Tagen aus Rußland kommen. Die Entwicklung der Ereignisse ist für alle Kriegsführenden von so großer Bedeutung, daß wir auf eine unparteiliche Färbung der Petersburger Berichte nicht rechnen können.

TU Bern, 10. Nov. Wie die Tribuna Geneve aus sicherer Quelle erfahren haben will, wird die französische Grenze während eines Monats geschlossen bleiben.

TU Genf, 10. Nov. Wie die „Daily Mail“ aus Rom meldet, wird bei der Eröffnung der italienischen Kammer der Antrag eingebracht werden, alle sich noch in Italien aufhaltenden Deutschen sofort zu verhaften, das deutsche und österreichisch-ungarische Eigentum als Kompensation für den durch den Einmarsch in Oberitalien angerichteten Schaden zu beschlagnahmen.

TU Lugano, 10. Nov. Biolitti wird heute abend in Rom erwartet und dürfte sich an den Samstag beginnenden Kammerverhandlungen beteiligen.

TU Genf, 10. Nov. Eine den Plänen der neuen italienischen Heeresleitung gewidmete Havas Note enthält neben der beschwichtigenden Versicherung, daß der französisch-britische Zug als strategische Reserve fortbauere, Zweifel daran, ob es General D'Almeida im Verein mit Hoch gelingen werden, den deutsch-österreichischen Umklammerungsmanöver rechtzeitig entgegenzuwirken.

TU Genf, 10. Nov. Das Journal de Geneve meldet aus Rom: Man hält Venedig für bedroht, das Ziel der deutsch-österreichischen Vormärche gelte Venedig und Mailand.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 11. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Hefiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nordöstlich von Poelkapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Längs der Yser und des Houthousterwalde bis zur Scharpe steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittage wieder zu großer Heftigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Niederländische und badiische Bataillone mit Pionieren und Teilen von Sturmabteilungen entrißen nach heftiger Feuertorbereitung durch Artillerie und Minenwerfern den Franzosen Stellungen im Chaumewalde. Starke, bis in die Nacht wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr von Rhythofen errang seinen 25. Luftsteg.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und Mazedonischen Front. Nichts besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen drangen im Walde von Sugano und im oberen Piavetale vor.

Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Asiago genommen.

Italienische Nachhut, die sich im Gebirge und in der Ebene an den Flußläufen westlich der Eisenza erneut zum Kampfe stellten, wurde geworfen.

Von Sugano abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Truppen den Piavestluß erreicht.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Capelle gegen Geddes.

Der erste Lord der englischen Admiralität Sir Geddes hat jüngst seine Jungferrede gehalten, zu der sich Staatssekretär v. Capelle jetzt geäußert hat. Es handelt sich natürlich um den U-Bootkrieg. Unser Marine-Staatssekretär sagte:

„Der erste Lord der Admiralität hat mit untauglichen Mitteln den Versuch unternommen, die deutschen Erfolge auf die Hälfte zu reduzieren, dafür aber die Verluste an U-Booten entsprechend zu erhöhen. Der Versuch mußte mißlingen, weil alle Rechenkünste gegenüber den amtlichen deutschen Darstellungen in sich zusammenfallen. Der U-Bootkrieg geht mit gelegentlichen Schwankungen, die in dem ganzen Wesen und in der Technik dieser neuartigen Kriegsführung begründet sind, unentwegt weiter, er wirkt von Tag zu Tag stärker, trotz aller amtlichen englischen Abblugungsversuche, und wird das Ziel, das er verfolgt, mit Sicherheit erreichen. Sir Geddes selbst kann sich ja auch dieser Erkenntnis nicht verschließen. Sein Mahnruf, daß es im Unterseebootkrieg zu einer entscheidenden Prüfung über die Entschlossenheit und die geistigen Fähigkeiten zwischen den beiden Mächten kommt, wäre sinnlos, wenn diese Prüfung schon zugunsten Englands entschieden wäre, wie er durch seine Rechenkünste die Welt glauben machen will.“

Besonderes Interesse verdienen außer den Belegungen über den U-Bootkrieg die Ausführungen des ersten Lords der Admiralität über die Tätigkeit oder besser gesagt Untätigkeit der großen Flotte.

Geddes verteidigt sie gegen von Hornum, sie hatte von russischen Verbündeten in der Ostsee nicht genügend Hilfe geleistet, damit, daß das Eindringen in die Ostsee technisch nahezu unmöglich gewesen wäre und zudem auch vielleicht zu Verletzungen des Völkerrechts gegenüber Dänemark geführt hätte. Der letztere Vorwand wird — man braucht nur, um ganz von Griechenland zu schweigen, an den Ueberfall Kopenhagens durch Nelson im Jahre 1801 zu denken — wohl keinen Einfluß auf die englische Seefriedeileitung ausgeübt haben, wohl aber die Befürchtung, beim Austritt aus dem Großen Belt von der deutschen Hochseeflotte geschlossen zu werden. Geddes gibt dies ganz unumwunden zu. Der erste Lord der Admiralität ist kein Soldat oder Seemann, aber sollte ihm, als die englische Flotte den Verbündeten im Stich ließ, nicht der Gedanke gekommen sein, man könnte die arg bedrängte russische Seemacht auch durch Operationen in der Nordsee entlasten?

Auch mit seinen sonstigen Ausführungen über die Seefriedeileitung in der Nordsee hat sich Geddes offenbar auf ein Gebiet begeben, das er nicht beherrscht. Es scheint ihm entgangen zu sein, daß die große Flotte hinter britischen Minen und Mörsern zu liegen pflegt und daß beispielsweise Moskau sich recht beträchtlicher Befestigungen erfreut. Die deutsche Flotte hat der englischen Tradition, da sie eben eine junge Schöpfung ist, noch nicht viel entgegenzusetzen. Das Wenige aber läßt sich in dem Wort „Skagerrak“ ausdrücken. Es scheint für die englische Flotte genügendes Anlaß zu bilden, sich den deutschen Küsten fernzuhalten. Es wird wohl beabsichtigt den ersten Lord der Admiralität

zu der Klarheit und Reichhaltigkeit seiner Ausführungen. Man ist in England bescheiden geworden.“

Fast acht Millionen Tonnen Schiffsverluste zugeordnet. In der Sitzung des englischen Oberhauses sagte Lord Beresford: Die Gesamtverluste an Schiffen, englischen, verbündeten und neutralen, durch U-Boote im Jahre 1917 betrugen etwas über 5 Millionen Tonnen, dazu kamen von August 1914 bis Januar 1917 vier Millionen Tonnen. Durch einen Kreuzer wurde im Jahre 1917 ein Verlust von 180 000 Tonnen verursacht. Der Gesamtverlust des Jahres 1917 beträgt 7,22 Millionen Tonnen. Bis Ende 1917 können von England, den Verbündeten und den Neutralen etwa 3 Millionen Tonnen neugebaut werden. Der Stand Anfang 1918 ist also 5 Millionen Tonnen weniger als 1916. Die Vereinigten Staaten können einen Ausgleich nicht schaffen; fährnde Amerikaner geben das zu. Eine sofortige Rationierung der Lebensmittel ist nötig.

Der Schiffreeder Houston sagte im englischen Parlament, er habe beim Anhören der Rede des ersten Lords der Admiralität am 1. November geglaubt, ein Kapitel aus „Alice im Wunderland“ zu hören. Das Programm der Einheitschiffe sei im Zustand des Chaos, die Fahrzeuge seien vorfindtlich in der Konstruktion. — Der Schiffreeder Holt sagte, er könne die Zahlen des ersten Lords über den versenkten Schiffsraum nicht anerkennen. Die Verheimlichung und Terarabe das Vertrauen in die Reiteruna.

Am 6. November 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 900/9. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1770/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohär, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 6. November 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 2200/9. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. R. R. A. vom 1. April 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 6. November 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 2900/9. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. A. vom 16. Mai 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Grundstücks-Verkauf

Montag, den 19. November 1917
mittags 1 Uhr

lasse ich meine nachbezeichneten Immobilien, nämlich

I.	M.	N.	S.	
	58	28		Weinberg hinterer Steinacker
	59	40		Weinbergswuste unt. Freideri
				sch mit Alee angelegt.
	50	24		Weinberg im Stallen
	60	56		Weinbergswust im Stallen
	75			süd. Teil d. Ackers im Mitteldw.
1	18	68		Weinberg im Vogelsand
	24			Acker im Vogelsand
	26	24		Weinberg im Steingrube
	32			Weinberg Holzweger Freideri
	73			
	46	40		Weinberg Ries
	45	92		Weinberg Steingrube
	74	76		Weinberg auf der Girdgrube
	31	84		Acker in der Girdgrube
	37	88		Weinberg im Radeloch
	58	12		Weinberg im Fuchberg.

II. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche und Hofraum Pfänzerstraße 2.
Ein Wohnhaus Garggraben 12.
auf dem Rathaus dahier gegen 5 Zahlungsziele öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbieten.

Geisenheim, den 10. Nov. 1917

Frau Joh. Bapt. Den Witwe.

F.J.Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^o/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspat. 1. Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzstücke angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinalgen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Katholischer Gesellen-Verein

Sonntag, den 11. November
abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses

Theateraufführung

zum Besten unserer Soldaten.

Program in:

1. Joseph u. seine Brüder od. das Wiedersehen in Aegypten, Schauspiel in 4 Akten
2. Auf Bethlehems Fluren, Weihnachtsspiel in 2 Akten.

1. Platz 75 h. 2. Platz 50 h. 3. Platz 25 h. Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung. 1. Platz 20 h. 2. Platz 10 h. Erwachsene in Beiseit. der Kinder 25 h. Der Erlös ist für Weihnachtsgaben unserer im Fede stehenden Mitglieder bestimmt.
Um pünktliches Erscheinen bittet. Der Vorstand.
Sassenöffnung 7.30 Uhr.

Weinbergs-Verkauf

Montag, den 26. Nov. 1917 vorm.
11 Uhr im Rathausaale zu Geisenheim läßt die Frl. von Zwieler'sche Verwaltung die nachverzeichneten Weinberge und Weinbergswüsten nämlich

Weinberg u. Acker Silze	M.	N.	S.
in 4 Parzellen, groß	2	51	24
zwischen Altenbach und H. u. J. Weil.			
Weinbergswüste Becht			
in 2 Parzellen, groß	1	19	20
zwischen Eisenach und H. u. J. Weil.			
Weinberg Ries, groß	—	60	—
zwischen H. u. J. Weil und selbst.			
Weinbergswüste Ries, groß	—	60	—
zwischen selbst und Christ.			
Weinbergswüste Ries, groß	1	16	12
zwischen Kremer und Bollmer.			
Weinberg Platte, groß	—	37	16
zwischen Kremer und Schenk.			
Weinberg im Kläuserweg, groß	—	37	92
zwischen Jodas und dem Weg			
Weinbergswüste Morshberg, gr. 1	51	84	
zwischen G. J. Schults u. Kgl. Lehenstall.			

unter günstigen Bedingungen zum Verkauf ausbieten.

Druckmaschinen

fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Mitte November erscheint das amtl. Generalstabswerk

Der Grosse Krieg

in Einzeldarstellungen
mit vielen übersichtlichen Karten und Buchschmuck, in
Heften zum voraussichtl. Preis von M. 1.20 pro Lieferung.
Bestellung auf dieses hervorragende Kriegswerk erbittet
BUCHHANDLUNG PETER HILLEN BUCHBINDEREL

Verloren

Winkler Landstraße nach
der Bahn kleines gold.

Retten

Wiederbringer erhält Belohnung, abzug. in der Schrift.

Monatsmädchen oder Frau

gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Zig.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik.
Winkel.

„Lauril-“ Raupenleim

Fettlichtes
Unterlagepapier,
Kordel.
G. F. Dillenzi.

Oefen

verschiedener Art, sowie
1 Herd, 1 Waschkasch.
mehr. Pügelstein usw.
hat zu verkaufen
J. B. Dillenzi,
Markt 10.

Obst

Kaufe alle Sorten Obst
sowie auch auf den Baum
men und zahle höchst. Preis
Franz Rückert

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause

Hotel zur Linde.

Kathol. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Geisenheim

Schulstube

finden statt Montags und
Donnerstags sowie Dienst-
tags und Freitags. Sie
beginnen am 12. November,
der Tageskursus von 2-
4 Uhr und der Abendkursus
von 8-10 Uhr.

Näheres bei Fräulein
Steindach (Krankenhaus).

Alle Sorten Gemüse

Blumenkohl, Weißkraut,
Wirsing, Tomaten, Grüns,
Gelbe Rüben, Rote Rüben,
Weiße Rüben, Zuckerrüben
Erdhohlrabi (auch zum Ein-
machen).

Als Obst:

Äpfel u. Kirschen und Birnen

frisch eingetroffen:

Oregano-Extrakt und Würfel.

Lymian-Kräutchen und
Knoblauch.

Gregor Dillmann,
Marktstraße.

Pianos

eigene Arbeit
mit Garantie
Mod. Studier-Piano
1,22 m h. 450 Mk.
2 Kabin-Piano
1,25 m h. 500 Mk.
3 Kabin-Piano
1,28 m h. 570 Mk.
4 Kabin-Piano
1,28 m h. 600 Mk.
5 Kabin-Piano
1,30 m h. 650 Mk.
6 Kabin-Piano
1,30 m h. 680 Mk.
7 Salon-Piano
1,32 m h. 720 Mk.
8 Salon-Piano
1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 Mk.
Stufe 5^o. — Gegründet 1884

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander